

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 13

Artikel: Himmelserscheinungen im Monat April
Autor: Brun, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Himmelserscheinungen im Monat April

1. Sonne und Fixsterne. Seit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche sehen wir die Sonne weiter über dem Äquator emporsteigen und finden Ende April eine nördliche Deklination von zirka 15°. Der Tagbogen beträgt dann bereits 14½ Stunden. Im Glanze der Abendsonne verschwinden die winterlichen Sternbilder des Stiers, der Zwillinge usw. und der westliche Abendhimmel zeigt uns den Krebs, den Löwen, die Hydra, und um Mitternacht im Gegenpol der Sonne die Jungfrau.

2. Planeten. Merkur wird am 20. Morgenstern in grosser westlicher Elongation. Venus ist noch längere Zeit unsichtbar, weil in oberer Konjunktion zur Sonne. Mars und Jupiter finden sich im Sternbild der Jungfrau und sind daher die ganze Nacht sichtbar. Saturn ist morgens im Zeichen des Wassermanns zu sehen.

Dr. J. Brun.

Schulnachrichten

Appenzell L.-Rh. Nicht weil er als Sektionsmitglied unseres K. L. V. angehört oder durch einschneidende Wirksamkeit für unsere Sache geworben hätte, sondern obschon er äusserlich unserer Organisation ferne stand, wollen wir zur Notiznahme für jene, welche die Seminarjahre mit und neben ihm verbracht haben, des Hinschiedes eines Kollegen gedenken, der nach seiner Abgangsprüfung 28 Jahre lang (1892—1920) unter nicht leichten Verhältnissen einer und derselben Schule (Meisterrüti-Appenzell) vorstand, um dann die Gemeindegemeinschaft an eine solche des Staates (Konkurs- und Betreibungsamt) zu vertauschen: *Hrn. alt-Lehrer Anton Fässler von Appenzell*. Wie gut oder wie schlecht er in der Folge diese Umstellung bewertete, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicher ist, dass sie nicht zuletzt aus materiellen Gründen geschah und dass die Anpassung an bürokratisches Wesen moralische Opfer forderte. Das alte, ewig neue Lied! Von dem Fähnlein der Sechse seiner *Rickenbach-Seminarklasse* (1889 bis 1892) ist Herr F. unseres Wissens der dritte, der sich dem Tode hat beugen müssen: Müller — Nager — Fässler. Nicht das kränkliche Herz hat dem temperamentvollen Landsmann den raschen Tod gebracht, wie man seit Jahren gemutmasst hatte, sondern ein schleichendes Blutleiden, ähnlich dem seines Freundes und Kollegen Alois Stäheli sel. in Steinegg-Appenzell. Was trotz der gelegentlichen Rätselaufgaben, die seine Charakterauswirkung in 50jähriger Bekanntheit uns stellte, ihm Sympathien schaffen musste, war neben seiner Pflichtbewusstheit ein gutes, fühlendes Herz für seine Angehörigen und die Nebenwelt und seine Bereitschaft zu musikalischen Hilfsdienstleistungen in *katholischen Vereinen*. Auch dafür wird ihm nun der Lohn geworden sein. Eine Pflegetochter ist im Noviziat der Schwestern von Waldegg und wird voraussichtlich als Lehrerin für das Zeichnenfach eine Lebensaufgabe zugewiesen erhalten.

St. Gallen. (Korr.) Krisenerscheinungen. Die Schülerzahlen in der Hauptstadt nehmen ständig ab. So ist es zu erklären, dass die Stellen der seit 2 Jahren gestorbenen oder zurückgetretenen Kollegen nicht wieder besetzt werden. Es sind leider auch Leute unserer Richtung dabei (O. Hongler sel., Beda Kühne und Joh. Keel).

Auch Flawil leidet sehr an Industriekrise und Abwanderung. Es hat nicht nur die Schülerzahl der Primarschulen gegenüber der Vorkriegszeit um 32,5% abgenommen, sondern es sind auch die steuerbaren Vermögen und Einkommen bedeutend gesunken. Die Schülerzahl der Realschule hat sich unwesentlich geändert. Um nun das Budget 1933/34 rechtzeitig ins Gleichgewicht zu bringen, ergäben sich drei Möglichkeiten: Erhöhung des Steuerfusses, Abbau an Lehrergehältern oder Lehrstellen. Bei dem erwähnten Schülerabgang erschien die dritte Massnahme als die vorteilhafteste. Nach einigen Verhandlungen erklärten sich zwei Primarlehrer, die an der Grenze der Pensionierung stehen, bereit, auf Frühjahr 1933 zurückzutreten, falls ihnen von der Schulgemeinde eine Zuschusspension von Fr. 1200 gewährt würde. Eine ausserordentliche Schulgemeinde vom 12. März hatte sich mit der Sache zu befassen. Zwar wollte die Behörde die

Pensionszuschüsse grundsätzlich regeln und jeder zurücktretenden Lehrkraft der Primar- und Sekundarstufe Fr. 1200, — den vollbeschäftigten Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen je Fr. 1000 gewähren. Aber die Gemeinde versagte dieser grundsätzlichen Pensionsregelung die Zustimmung. Wohl will sie den drei im Frühjahr zurücktretenden Lehrkräften (Baldegger, Meyer und Reallehrer Heule) die Fr. 1200 Zuschuss gewähren, für zukünftige Pensionierungen sich aber freie Hand von Fall zu Fall vorbehalten. Die durch den Rücktritt Baldeggers und Meyers erledigten Stellen werden nicht mehr besetzt.

Thurgau. (Korr. v. 18. März). Lehrer Oskar Künzle. † Im noch jugendlichen Alter von erst 27 Jahren starb in Sommeri Lehrer Oskar Künzle. Er war in Steinebrunn am 25. Mai 1906 geboren. Sein Vater amtet dort als Lehrer. Ein Bruder des Verstorbenen widmete sich ebenfalls der Pädagogenlaufbahn. Oskar Künzle absolvierte nach der dreijährigen Sekundarschule Neukirch von 1922—1926 die Lehramtsstudien in Kreuzlingen. Den Sommer 1926 verbrachte er in Florenz zwecks Erlernung der italienischen Sprache. Im Herbst trat er die Lehrstelle in Sommeri an, wo er während sechs Jahren an den untern Klassen als gewissenhafter, methodisch vorzüglich arbeitender Erzieher wirkte. Daneben besorgte er die Direktion des katholischen Kirchenchores, hatte die Organistenstelle inne und leitete auch den Männerchor. Obwohl noch jung an Jahren, hatte es der Verstorbene doch reichlich erfahren müssen, dass des Lebens ungemischte Freude keinem Irdischen zuteil wird. Nach ganz kurzer Ehe starb seine erste Gattin vor etwa zwei Jahren. Und nun zerriss der unerbittliche Tod nach kurzen Monaten auch das zweite Eheband. Einer vor mehreren Wochen sich einstellenden schweren Knochenmarkentzündung war die von Natur aus nicht sehr robust geschaffene Gesundheit des jungen, lebenswürdigen Kollegen nicht gewachsen. Kurz, aber treu und wohlgemeint war sein Wirken im Garten der Jugend. Die Seele des teuren Verstorbenen ruhe in Gottes Frieden.

a. b.

Graubünden. Sektion Domleschg. Sonntag, den 5. März fand in Cazis die übliche Jahresversammlung unserer Sektion des schweiz. katholischen Schulvereins statt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Hochw. Herrn Höfliger, bischöflicher Kanzler in Chur. Nachdem der verehrte Referent die Grüsse des kantonalen Präsidenten, Herrn Prof. Dr. B. Simeon, überbracht hatte, behandelte er in tiefgreifender Art das Thema: „Die Bedeutung und der Segen der katholischen Pfarrschule in den Vereinigten Staaten“. Eine Missionsreise, die den Referenten durch die Vereinigten Staaten führte, verschaffte ihm Einblick in dieses Reich der grössten Gegensätze, des grössten Reichtums und der grössten Armut. Er hat sich dort erbaut am religiösen Leben und ganz besonders an der katholischen Pfarrschule, die zum Fundament des dortigen Katholizismus geworden ist. Die Katholiken Amerikas nehmen die grössten finanziellen Opfer auf sich, um ihre Kinder einem katholischen Lehrer oder einer katholischen Klosterfrau anzuvertrauen. Warum tun sie das? Sie erkennen die Wahrheit der Enzyklika für die Erziehung unserer katholischen Jugend. Sie wissen, dass die Behauptung, ein Kind könne auch ohne katholische Schule katholisch erzogen werden, grundfalsch ist. Zum Schluss ging der Referent über zur Betrachtung der schweizerischen Schulverhältnisse. Mit Bedauern stellt er fest, dass auch unser Staat vom christlichen Prinzip abgewichen sei. Der Staat hätte die Pflicht, der katholischen Schule besser gesinnt zu sein. — Nach kurzer Diskussion konnte die Versammlung geschlossen werden. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen.

—th.

Bücherschau

La Pédagogie contemporaine, ses bases, ses méthodes, son histoire. Par L. Détaille, directeur d'école normale. — Tome I. Pédologie expérimentale. Bruxelles, M. Lamertin, Editeur, 1932. Prix: fr. 35.— belges. — Der vorliegende Band über die psychologischen Grundlagen der Erziehung behandelt nach den angesehensten Ärzten und Psychologen die hauptsächlichsten Merkmale des normalen oder abnormalen Kindes, sowie die Mittel, wie man sie, vom physischen, intellektuellen und moralischen Standpunkte aus, experimentell studieren kann. Das äusserst klar und präzise abgefasste Buch stützt sich auf die Aussagen und Arbeiten von mehr als zweihundert Forschern. Das Gesamtwerk (Tome II: Education scientifique; Tome III: Histoire critique des